

#365SUSTAINABILITY - WOCHE 48

CO₂-KOMPENSATION

- SINNVOLL EINSETZEN STATT GREENWASHING



Abgrenzung: Kompensation vs. Vermeidung

Klimaschutz beginnt immer mit Vermeidung und Reduktion. CO₂-Kompensation ist kein Freifahrtschein, sondern ein ergänzendes Instrument für Emissionen, die sich aktuell nicht vermeiden lassen. Wer kompensiert, muss also gleichzeitig an der eigenen Emissionsquelle arbeiten – sonst bleibt es ein Etikettenschwindel.

Wichtige Punkte:

- Reihenfolge: Vermeiden → Reduzieren → Kompensieren
- Kompensation = Ausgleich unvermeidbarer Restemissionen
- Nicht als Ersatz für echte Klimaschutzmaßnahmen nutzen
- Am glaubwürdigsten in Verbindung mit klaren Reduktionszielen



Qualität und Nachweisbarkeit von Kompensationsprojekten

Nicht jedes Projekt, das „Kompensation“ verspricht, ist wirklich wirksam. Entscheidend ist die Qualität: Projekte müssen messbar, überprüfbar und dauerhaft sein. Ein neu gepflanzter Baum reicht nicht, wenn er nach fünf Jahren wieder abgeholzt wird.

Wichtige Kriterien:

- Zusätzlichkeit: Projekt wäre ohne Finanzierung nicht entstanden
- Verifizierbarkeit: unabhängige Kontrolle & Monitoring
- Dauerhaftigkeit: langfristige Wirkung, kein Strohfeder
- Transparenz: klare Dokumentation & Nachweise



Standards (Gold Standard, VCS, CDM)

Um Qualität sicherzustellen, haben sich verschiedene Standards etabliert. Sie unterscheiden seriöse Projekte von reinen Marketing-Maßnahmen.

Bekannt Standards:

- Gold Standard: besonders strenge Anforderungen, Fokus auch auf soziale Wirkung
- VCS (Verified Carbon Standard): einer der meistgenutzten internationalen Standards
- CDM (Clean Development Mechanism): UN-gestützt, verbindet Emissionsminderung mit Entwicklungszielen
- Tipp: Immer nach Zertifizierung fragen – sonst Finger weg



Kritikpunkte & Greenwashing vermeiden

CO₂-Kompensation steht oft in der Kritik – und nicht ohne Grund. Wer ausschließlich kompensiert, ohne eigene Emissionen zu senken, betreibt Greenwashing. Glaubwürdig ist Kompensation nur, wenn sie Teil einer klaren Klimastrategie ist.

Typische Fallstricke:

- „Freikaufen“ ohne eigene Reduktionsmaßnahmen
- Projekte mit unsicherer Wirksamkeit (z. B. Aufforstung ohne Schutz vor Abholzung)
- Soziale Konflikte (Landnutzung in Entwicklungsländern)
- Lösung: Kombination aus klaren Klimazielen + transparenter Kompensation



Kombination mit Klimastrategien

Kompensation ist ein Baustein, kein Endziel. Sie entfaltet nur dann ihre volle Wirkung, wenn sie Teil einer integrierten Klimastrategie ist. Unternehmen, die vermeiden, reduzieren und kompensieren, zeigen Glaubwürdigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Erfolgsfaktoren:

- Reduktionspfad mit klaren Zwischenzielen
- Kompensation als Ergänzung, nicht als Hauptstrategie
- Integration in ESG- & Nachhaltigkeitsstrategie
- Monitoring & Reporting für Nachvollziehbarkeit



Unternehmenskommunikation zur Kompensation

Wie ein Unternehmen über seine CO₂-Kompensation spricht, ist genauso wichtig wie die Projekte selbst. Wer hier übertreibt oder verschleiert, riskiert massiven Vertrauensverlust.

Gute Praxis:

- Ehrlich kommunizieren: „Wir kompensieren unvermeidbare Restemissionen.“
- Storytelling: erklären, welche Projekte unterstützt werden
- Belege liefern: Zertifikate, Standards, Monitoringberichte
- Positive Nebenwirkung: Kompensation kann Innovation & Engagement sichtbar machen